

heutige Gedanken ankern wir im Alten Testament, nämlich die ersten Fünf Bücher der Bibel, die auch die Fünf Bücher Mose oder als Pentateuch bekannt sind. Die Namen der Fünf Bücher sind Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium. Einer der Protagonisten dieser Bücher ist Mose, der die Israeliten von der Gefangenschaft aus Ägypten herausgeführt hat. In der Fastenzeit taucht diese Figur von Mose parallel zu Jesus Christus im Neuen Testament immer wieder auf, weil Mose die Israeliten von der Sklaverei in Ägypten befreit hat. So befreit Jesus Christus die Menschheit von der Sklaverei der Sünden und Selbstsucht. Mose und Jesus haben die göttliche Erfahrung am Berg Sinai für Mose, sowie für Jesus Christus auf dem Tabor, nämlich die Verklärung Christi mit Mose und Prophet Elija. Nun wollen wir eine wichtige Frage an dieser stellen: Obwohl Mose eine herculanische und herausragende Arbeit wie die Befreiung der Israeliten aus Ägypten wagte, durfte er nicht das versprochene Land Israel, wo Honig und Milch fließen, betreten. Warum? Ist der Herrgott nicht liebevoll und gütig mit ihm? Die Antwort liegt darin, dass die Selbstsucht Mose der Grund war. Da muss man genau hinschauen. Als die Israeliten hungrig in die Wüste wanderten, irrten und murrten sie gegen Mose, ob er sie in die Wüste zum Sterben gebracht hat?

Anscheinend sind zwei Fehler bei Mose passiert, warum ihm der Zutritt zu dem versprochenen Land nicht gewährleistet wurde, weil er zum Felsen um das Wasser im Namen Gottes bitten sollte, stattdessen schlug er mit dem Stab an den Felsen. Wiederum meinen die anderen, dass er statt einmal wie es Gott wollte, zweimal auf den Felsen schlug. Vielleicht wollte er Gott übertreffen und folgte der Anweisung Gottes nicht genau. Dies passierte auch mit dem Brot oder dem Manna aus dem Himmel. Als die Israeliten hungrig waren, bat Mose Gott um Hilfe. Als Mose die Zusage Gottes erhielt, kam er vom Berg herunter und stellte ihnen die Frage, ob sie Essen erhalten sollen? Obwohl Gott allein der Geber des Brotes ist, stellte er sich selber in der Sache ein, dass er und Gott Brot dies schaffen wollen. Diese Selbstsucht Mose ist hier sichtbar. Ein Tontopf kann gegen seinen Macher nicht klagen, wie Mose gegen Gott. Gott war trotzdem gnädig zu Mose. Bevor ihm komplett in seiner Selbstsucht die Vernichtung drohte, holte Gott ihn zu sich in den Himmel, damit er immer bei Gott wohnen konnte. Was sagt uns die Geschichte? Die Fastenzeit ist eine Zeit der selbstlosen Selbstsucht. Ich kann wirklich erst dann „Ich“ werden, wenn ich mein Ego losgelassen habe. Mensch! Finde dich selbst, bevor du die anderen finden möchtest!

Der Schwiegervater von Mose, nämlich Jitro brachte Mose auch eine Lehre der Demokratie bei, die auch Jesus gleichermaßen zugeschrieben werden konnte. Mose war mit vielen Aufgaben und deren Ausübung sehr ausgelaugt. Er war müde und erschöpft. Jitro, sein Schwiegervater gab Mose den folgenden Vorschlag: Teile die Menschenmenge zu Gruppen von fünfzig und hundert und teile die kleineren Aufgaben unter seinen Leitern auf! Folglich hat er ein bisschen mehr Zeit, zu Gott zu beten und zu erleben. Jesus hat auch seine Jünger zu zweit in die Welt gesandt, nicht allesamt zusammen, damit jeder an der Sache beteiligt ist. Wir sind auch oft durch verschiedene Aufgaben gefesselt. Dadurch haben wir wenig Zeit für Gott. Wir wollen Gott und Welt schaffen, aber ohne Gott. Fastenzeit ist eine Zeit, Gott in die Welt zu holen und nicht aus der Welt oder aus dem Leben der Menschen. Vielleicht der hat Blinde die richtige Haltung im Leben, als er gefragt wurde, warum er überhaupt in den Tempel kommt, weil er Gott nicht sehen kann. „Der Herrgott kann mich doch sehen“, antwortete er. Amen.